

Saale-Beilage.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis In Halle vierteljährlich 2.50 M., bei ...

Nr. 417.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 6. September

1901.

Vogel Strauß-Politik.

Wer in den letzten Wochen die Presse aufmerksam verfolgt hat, dem sind die mannigfachen Kämpfe ...

Das deutsche Handwerk befindet sich gegenwärtig in einer Periode lebhafter Bewegung. Ueberall regt es sich in den gewerbetreibenden Kreisen; man bemüht sich, die Ereignisse der Zeit zu verstehen und mit ihnen fortzuschreiten.

Um so mehr dürfte man annehmen, daß von den letzten Wahlen des Handwerks die Frage des Zolltarifs in den Vordergrund der Erörterung getreten werden würde.

Am allgemeinen haben sich ja die Handwerksmeister bisher mit schwer entschlossenen, den Innungen beizutreten, und nur ein kleiner Teil der Handwerker ist in Innungen organisiert.

Deutsches Reich.

Soll- und Verhältnissachen.

* Prinz Thurn und Taxis mit seiner Wiedergabe ...

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern Abend mit Familie auf der Rückreise von Cronberg nach Athen in München eingetroffen.

Mobilisirungen.

In der letzten Nummer des „Deutschen Volksblattes“ führt ein „Gelehrter der Nation“, ein Herr von D., beweisende Klagen über die Art und Weise, wie schnell der Präsen von dem Kron-

recht der Mobilisirung Gebrauch gemacht wird. Man versteht sofort den Schmerz des Bräutigams, wenn er schreibt: „Was Monarchie und Gesellschaft bedürfen, ist ein fest fundierter Grund, nicht aber eine bloße Gedankensfreiheit; noch viel weniger, als einen armen, können wir einen bloßen Zustände, Börsen- und Handelsbarone gebrauchen.“

Ein Jude oder moderner Jude. Einer, welcher der Kirche Christi feindlich gegenübersteht, kann niemals ein rechter Geliebter sein. Um jetzt die wichtigste Vorbereitung zur Erfüllung des arbeitsfähigen Berufes, der ja eben in einem sehr wichtigen Teile in der Weiterbildung der Grundvoraussetzungen des Christentums, sowie der Heiligkeit und Weisheit der Kirche besteht.

Wir freuen den Rückwärtigen, die in der „Erhebung“ in den Abschied eine ganz hervorragende Erscheinung bilden, in allgemeinen zu sein, als das was man herauf führen, den „Schlichten“ Adel ganz „unbefähig“ in der Vertheilung; in seinen „schlichten“, christlichen Gesinnungen, sondern preussischen „Junker“ glauben wir aber doch weiteren Kreisen nicht vorzuziehen zu sollen.

Pollstische.

* Der Werth der Schirmmützen, der ohnehin kein großer ist, droht ganz scheinlich zu werden angesichts des lächerlichen Umstandes, daß die Ghelnen - sei es aus Verehrung oder Unkenntnis - mit dem Empfangen des Prinzen Thurn beim Kaiser recht zu stehen sein sollen. Sie haben sich die Sache viel schlimmer vorgestellt und betrachten nun die Art und Weise, die ihnen um und um der Witz - als eine ihnen erwiesene Ehre, anzunehmen, an sich.

Die Ghelnen haben den Kaiser auf dem Thron sitzen sehen; sie fanden den Empfang über alle Erwartung glänzend. Die Thronsaal, daß der Kaiser beim Eintritt des Prinzen eine glänzende Bewegung gemacht hat, erscheint ihnen als ungewöhnliche Auszeichnung. Der glänzende Kaiser gilt bekanntlich bei allen Audienzen dem Prinzen. Die Anwesenheit der Prinzen des Kaiserlichen Hauses und des Hofstaates gab, nach ihrer vorerwähnten Auffassung, dem Ganzen den Charakter einer glänzenden Privataudienz. Der Prinz begrüßte den Kaiser nach glänzender Hofweise, wie er seinen älteren Bruder, den kaiserlichen Kaiser, offiziell zu begrüßen verpflichtet ist, nämlich indem er in gewohnter Haltung mit beiden Schritten auf ihn zutrat.

zum mindesten für recht minderwertig ansehen, mag sie auch ein großer Theil der Presse mit Verächtlichkeit beurtheilen, wie das übrigens mehr oder weniger auch englische Blätter thun, die sich in anerkennendem Sinne über den Empfang des Prinzen Thurn äußern. So sagt die „Times“, daß der Kaiser habe mit Offenheit, Energie und Wärme gesprochen. Es ist zu hoffen, daß die Ghelnen sich die feierliche Widmung des Kaisers zu Herzen nehmen werden. Die „Morning Post“ äußert, daß der Kaiser bei der Begrüßung des Prinzen Thurn und Taxis im letzten Sinne des Wortes gewirkt, er habe in einer würdigen, aufgeschätzten Ansprache seine Ansichten zum Ausdruck gebracht, die sich zum Ausdruck gebracht. Europa hat den Kaiser Thurn schätzbar. Warten wir ab, wie sich die Dinge in München weiter entwickeln werden, und halten wir uns fest davon!

* Wiederum der Kaiser Thurn in der Vorberingung worden, ist noch nicht aufgelaufen. Nach Mittheilungen, die der „Allgemeine Anzeiger“ von gewöhnlich gut unterrichteter Quelle geworden sind, ist es ein kräftiger, lange Jahre in hoher Stellung in China gewesener Beamter gewesen, auf dessen bringenden Rath die Forderung des Kauten gestellt worden ist. Und wie ist dieser Beamter? China der schiere Glanz in China, Herr v. Brand? Graf Nilow war es ganz gewiß nicht, denn er ist aus Nordamerika herbeigekommen, um diese Forderung wieder rückgängig zu machen.

* Zur Verfertigung des Zolltarifs in der Londoner Konferenz nimmt nunmehr entsprechend unserer Erwartung der Reichsanzeiger durch seine feiner offeneren Erörterung des Prinz Thurn die Mittheilung der „Täglichen Rundschau“, daß der Herausgeber der „Londoner Finanz-Correspondenz“ das an dieses Blatt gelangte amtliche Material zum Entwurf des Zolltarifs gleiches mit Wissen und Genehmigung des Reichsanzeigers Grafen v. Bülow erworben habe, stellt nämlich die „Nord. Allg. Ztg.“ folgendes fest:

Am 24. Juli erhielt der Herr Reichsanzeiger von einem ihm persönlich bekannten Hamburger Herrn die Mittheilung, daß eine Londoner Zeitung eine angebliche Absicht der Reichsanzeiger zum Kauf angeboten worden sei. Nach obiger Mitteilung wurde die betreffende Zeitung in Erfahrung genommen werden konnte, erst am 25. Juli aus Hamburg die Mitteilung ein, daß der Herausgeber der „Finanz-Correspondenz“ die hiesige Absicht der Reichsanzeiger bereits erworben habe. Vom Reichsanzeiger hat der Hamburger Herr in dieser Sache keine andere Mittheilung erhalten als einen Ausdruck des Unwillens für seine Angelegenheit die Vermittlung von amtlichem Material zum Zolltarif, mit dem Hinsichtigen, daß die Veröffentlichung jedenfalls unzulässig sei.

Wir erinnern Worten: Graf Nilow weist die Unterstellung zurück, als habe er den Verkauf des Zolltarifmaterials untergehen zum Zweck, einem seiner Untergebenen eine Falle zu stellen. Die Sache wird darauf hinlaufen, daß der Londoner Finanz-Correspondent das Bedürfnis gefühlt hat, sich ein potentiell gefährliches Material anzuschaffen; Staatssekretär sein ist aber doch ein mögliches Schwere.

* Im nächsten Reichstagsparlament voran zu gehen werden, wie sich leider schon voraussehen läßt, die Innungen und Innungen in seiner Weise in den Reichstagsparlamenten, das dem Standpunkt des guten Handwerks als ein erwünschtes betrachtet werden darf. Doch ist es, wie die „Allgemeine Anzeiger“ hört, nicht zureichend, daß bereits mit der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit zu rechnen sei, oder gar als schon sicher angesehen werden könne, daß als neuer Gewerbetreibender die Zahl der Reichstagsparlamenten von amtlichem Material zum Zolltarif, mit dem Hinsichtigen, daß die Veröffentlichung jedenfalls unzulässig sei.

Rechtswissenschaftliches.

* Der Reichsanzeiger empfand der „Allgemeine Anzeiger“ zufolge das Bedürfnis, die vom Reichsanzeiger in der Mitteilung zur Frage der Reichstagsparlamenten gefassten Beschlüsse mit den preussischen Sachverständigen persönlich zu besprechen, bevor er in der Sache Stellung nimmt. Er hat daher einige hervorragende Kenner des Reichswesens und des Reichsrechts auf den 18. d. d. d. zu einer Besprechung eingeladen, die hinsichtlich der eben so schwierige wie dringliche Angelegenheit weiter Rücksicht wird.

Parlamentarisches.

* In der gestrigen Sitzung der „Allg. Ztg.“, daß der Bundesrat aus dem Vorschlag des Reichsanzeigers einen Gegenstand zu machen bereit sei, der unter gewissen Umständen räumlich den Reichstagsparlamenten zu genehmigen Rechtsgeschäften sich nutzbringend ein gewisser Anhang der Innungen verfolgen haben soll, und zwar unter dem Eindruck der Besichtigung einiger Central-Handwerksvereine, daß es ihnen unmöglich sei, ihre Vertretung auf dem Reichstagsparlament zu bestimmen zu lassen, wenn nicht Togaer der Reichstagsparlamenten werden. Die sündlichen Mitglieder können keine durchschlagenden, mindestens keine glänzenden Beschlüsse gegen die Gewerbetreibenden zu haben. In Sachen ist man noch wie vor begeben, und in Weichen dürfen die Bestimmungen noch verbessert werden. Nach den Informationen der „Allg. Ztg.“ ist es nur der persönliche Widerspruch des Kaisers, der die Einführung von Präsen verhindert.

Verwaltung und Rechtsprechung.

* Vom Gelehrten in der Verwaltung gemeinlich gelehrt der Reichstagsparlamenten ist es nicht zu erwarten, daß die Reichstagsparlamenten die Reichstagsparlamenten über die Reichstagsparlamenten zu bestimmen zu lassen, wenn nicht Togaer der Reichstagsparlamenten werden. Die sündlichen Mitglieder können keine durchschlagenden, mindestens keine glänzenden Beschlüsse gegen die Gewerbetreibenden zu haben. In Sachen ist man noch wie vor begeben, und in Weichen dürfen die Bestimmungen noch verbessert werden. Nach den Informationen der „Allg. Ztg.“ ist es nur der persönliche Widerspruch des Kaisers, der die Einführung von Präsen verhindert.

